Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 40

Artikel: Das Heimwesen verschüttet! Was nun?
Autor: Staub, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-754882

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Familie des Balz Schuler. Die Kinder und die Mutter sind dankbar, daß der Vater bei dem Wetter nicht ums Leben gekommen ist. Als der Sturm in der Nacht zum zweiten Male losbrach, lief Balz Schuler mit einer Laterne ein Stück gegen den Bach zu, um zu sehen, was es gäbe. Da türmten sich, ehe er Zeit zur Flucht fand, meterhohe Fluten über ihn und rissen ihn samt dem Hühnerhof mit sich fort. Zum Glück konnte er sich unter Wasser an einen Wurzelstock klammern. Dieser strandete an der Hauswand und dem Bauer gelang es, sich durch das Küchenfenster zu retten. Sein Bruder im untern Haus wollte der bedrohten Familie zu Hilfe kommen. Er vermochte sich aber nicht durch das tosende Wasser zu schaffen, sondern mußte wieder zurück. Erst der Feuerwehr war es später möglich, angeseilt in das Haus zu kommen. Da war das Aergste überstanden.

Das Heimwesen verschüttet! Was nun?

EIN BILDBERICHT VON HANS STAUB

Das Unwetter, welches am 9. September die Innerschweiz heimsuchte, hat den Zeitungen reichlich Stoff zu Schreckensnachrichten und Schreckensbildern gegeben. Wir wollen auf diese Seite der Sache nicht zurückkommen, sondern wollen zeigen, wie die Folgen des Wetters jetzt aussehen, wo die Wasser sich verlaufen haben. Dabei greifen wir ein einzelnes Beispiel heraus, eine kleine Stelle aus dem großen betroffenen Gebiet, damit der Leser im Land draußen und in den Städten sich daran deutlich mache, wie folgenschwer so eine Wetternacht ist. Das Heimwesen, von dem wir vor allem reden, gehört dem Bauer Balz Schuler, im Bereich der Gemeinde Sattel, an den Hängen des Morgarten. Er hat es mit vorbildlichem Fleiß bewirtschaftet. 1924 übernahm er es in verlottertem Zustande und verbesserte das Land durch Drainage, bis es ihm statt für vier Kühe für zwölf Kühe Futter hergab. Ein harmloses Bächlein schlängelte sich mitten durch die grünen Matten. Das Unwetter verwandelte es in einen reißenden Strom, der die Matten unter meterhohem Geschiebe begrub.

Was nun? Der fleißige Bauer, den niemand müßig sah, gräbt trotzig die Fäuste in die Hosensäcke. Eine Kommission hat den Schaden eingeschätzt. Sie sprach von 1000, von 2000 Franken. Aber der Bauer, der aussieht wie Wilhelm Tell, gab nicht nach, bis aus der 2 eine 4 wurde. 10 000 Franken müßten es mindestens sein, um das Land wieder einigermaßen in den Zustand vor dem Unwetter zu bringen. Und um den Mann in Zukunft vor ähnlichen Katastrophen zu schützen, müßte das Bächlein verbaut werden. Das würde an die 40 000 Franken kosten. Nein, das Unwetter vom 9. September ist für die Innerschweizer nicht vorüber.

Das Unwetter vom 9. September ist vorüber. Für den Bauer Balz Schuler im Schlag bei Sattel nicht. Das Bächlein, das sich sonst harmlos vom Morgarten herunter durch die saftigen Wiesen schlängelte, hat den besten Teil seines Heimwesens zerstört. Von morgens früh bis abends spät, wie ein Pferd, hat der junge Bauer gearbeitet und dazwischen noch für seinen Bruder getaglöhnert. Er hat das sumpfige Land in der Ebene ums Haus auf eigene Kosten entwässert, bis sein Wiesland Futter für 12 Kühe gab. Und jetzt hätten kaum 3 Kühe mehr genug zu fressen. Was soll er machen? Den meterhohen Schutt wegräumen? Woher das Geld dazu nehmen? Das Heim ist nicht mehr viel wert. — Das Bild wurde vom höher gelegenen Hause des Bauern Ulrich aus aufgenommen, Richtung Sattel, und zeigt den Hauptteil des zwischen Bachtobel, Haus und Scheune gelegenen ebenen Grundes, der Balz Schuler gehört. Hinter dem Hause breitet sich das Land seines Bruders aus. Im Vordergrund graben einige Jünglinge des freiwilligen Arbeitsdienstes ein neues Bachbett aus.

Rechts: Das Unwetter hat im Bereich der Gemeinde Sattel zwischen Lowerzer- und Aegerisee an den Hängen des Morgarten die größten Verheerungen angerichtet. In das auf dem Bilde sichtbare Tälchen des Sagebächleins mit zugehörigen Hängen teilen sich hauptsächlich die Bauern Ulrich und die Gebrüder Schuler, alle wohnhaft im sogenannten «Schlag». Die größten Erdrutsche am gegenüberliegenden Hang, ungefähr in der Mitte des Berges gelegen, betreffen Ulrichs Land. Einige 1000 m² fruchtbarer Wiesenfläche wurden bis auf den Felsen ins Bachbett geschwemmt. Auch auf dem diesseitigen Hange, dessen untere Hälfte Balz Schuler gehört, gerieten große Wiesenteile in Bewegung und rissen Dutzende von Tannen mit in die Tiefe. Da, wo sich der Bachtobel zur Ebene ausbreitet, liegt das wertvollste Land von Balz Schuler. Ueber 20 000 m², von kleinen Grasflächen abgesehen, sind unter dem Geschiebe begraben. Im Vordergrund stößt das ebene Land von Domini Schuler bis an das Haus und die Scheune seines Bruders vor. Auch davon ist mehr als ein Drittel ruiniert.